

Renate Kändler

„Du lieber Mond so silberzart...“

Was ist Oper?

Operngeschichten für Kinder

LESEPROBE

© 2012 AA VAA Verlag

Alle Rechte vorbehalten

Alle Personen und Namen innerhalb dieses Romans sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

AAVAA
VERLAG

Inhaltsverzeichnis

Oper ist eine.....

Operngeschichten und ihre Komponisten:

| | |
|------------------------------------|------------------------------|
| „Rusalka“ | Antonin Dvorak |
| „Die Zauberflöte“ | Werner Egk |
| „Sadko“ | Nikolai Rimski-Korsakow |
| „Der Barbier von Sevilla“ | Gioacchino Rossini |
| „Der Freischütz“ | Carl-Maria von Weber |
| „Oberon“ | Carl-Maria von Weber |
| „Abu Hassan“ | Carl Maria von Weber |
| „Undine“ | Carl Maria von Weber |
| „Zar und Zimmermann“ | Albert Lortzing |
| „Der fliegende Holländer“ | Richard Wagner |
| „Die verkaufte Braut“ | Bedrich Smetana |
| „Fra Diavolo“ | Daniel Francois Esprit Auber |
| „Das schlaue Fuchslein“ | Leos Janáček |
| „Jenufa“ | Leos Janáček |
| „Die Zauberflöte“ | Wolfgang Amadeus Mozart |
| „Die Hochzeit des Figaro“ | Wolfgang Amadeus Mozart |
| „Die Entführung aus dem Serail“ .. | Wolfgang Amadeus Mozart |
| „Titus“ | Wolfgang Amadeus Mozart |
| „Der Mond“ | Carl Orff |
| „Die Kluge“ | Carl Orff |
| „Hänsel und Gretel“ | Engelbert Humperdinck |
| „Carmen“ | Georges Bizet |
| „Salome“ | Richard Strauss |
| „Tosca“ | Giacomo Puccini |
| „La Boheme“ | Giacomo Puccini |
| „Turandot“ | Giacomo Puccini |
| „Falstaff“ | Giuseppe Verdi |
| „Nabucco“ | Giuseppe Verdi |
| „Ein Maskenball“ | Giuseppe Verdi |
| „Meister Röckle“ | Joachim Werzlau |
| „Fidelio“ | Ludwig van Beethoven |
| „Brundibár“ | Hans Krása |

Die Entführung aus dem Serail – Feindschaft und Versöhnung

Es war einmal... Am Ufer des Mittelmeeres lebte Bassa Selim in einem prachtvollen Palast. Hier hielt er Konstanze mit ihrer Zofe Blonde und dem Diener Pedrillo gefangen. Seeräuber hatten ihr Schiff auf dem Mittelmeer überfallen. Sie wurden von den Seeräubern entführt und an den Bassa verkauft. Inzwischen hatte Belmonte, der Bräutigam von Konstanze, nach ihnen gesucht und herausgefunden, wo sie sich aufhielten. Nach langer Reise stand er nun vor dem Palast des Bassa. Ein eisernes Gittertor versperrte ihm den Zutritt. Hoffnungsvoll sang er „Hier soll ich Dich denn sehen, Konstanze“. Sofort erweckte er aber das Misstrauen von Osmin, einem Diener des Bassa. Er war der Wächter des Palastes und wollte Belmonte nicht einlassen. „Marsch! Trollet euch fort“ befahl er Belmonte. Außerdem hatte er schon genug Ärger mit den Gefangenen, vor allem mit diesem Pedrillo, den er überhaupt nicht ausstehen konnte. Er gab Belmonte nur widerwillig Auskunft und war sichtlich genervt, als Pedrillo hinzukam und sich einmischte. Der hatte natürlich seinen Herrn erkannt und sorgte dafür, dass Osmin endlich verschwand. Pedrillo erklärte nun Belmonte, wie sie alle in den Palast des Bassa gekommen waren. Während sie noch zusammenstanden, erschien Bassa Selim mit seinem Gefolge. Bei ihm war Konstanze. Der Bassa wollte sie gerne zur Frau. Sie war wirklich ein sehr schönes Mädchen. Aber sie war bisher abweisend geblieben. Eigentlich konnte sie sich nicht beklagen. Der Bassa hielt sie nicht wie eine Gefangene, sondern schenkte ihr schöne Kleider und wunderbaren Schmuck, eben alles, was so ein verwöhntes Mädchen gern hatte. Dabei war der Bassa auch ein wirklich gut aussehender Typ. Aber ihr Herz hing doch sehr an Belmonte, an den sie jeden Tag denken musste. Belmonte stellte sich bei dem Zusammentreffen dem Bassa als Baumeister vor. Er wusste, dass es schwierig werden würde, seine Konstanze zu retten. Aber er machte sich Mut mit dem Lied „O wie ängstlich, o wie feurig, schlägt mein liebevolles Herz..“ Auch die Zofe Blonde hatte Probleme. Dieser dicke Osmin verfolgte sie ständig. Auch Pedrillo bemühte sich um sie, worüber sie sich heimlich freute. Sie erfuhr nun die gute Nachricht: Belmonte war angekommen. „Welche Wonne, welche Lust...“ sang sie gleich. So konnte ihre Befreiung nicht mehr allzu lange dauern. Sofort eilte sie zu Konstanze, um mit ihr die neue Lage zu besprechen. Osmin, der andauernd um sie herumschlich, musste unbedingt weggelockt werden. Schließlich wollten Konstanze und Belmonte ungestört sein. Pedrillo hatte eine Idee. Er verführte Osmin zum Weintrinken, schüttete ihm dabei heimlich ein Schlafpulver in das Glas. Bald fing Osmin an zu schnarchen. Endlich konnten sich Konstanze und Belmonte in die Arme sinken. „Wenn der Freude Tränen fließen“ sangen beide. Sie hatten aber nicht viel Zeit füreinander, mussten sie doch ihre Befreiung vorbereiten. Alles war zur Flucht bereit, aber sie wurden von Osmin überrascht. Er war früher aufgewacht als geplant. Nun freute er sich diebisch. „Ha! Wie will ich triumphieren!“ sang er höhnisch. Hoffte er doch, dass nun alle bestraft werden würden. Gemeinsam wurden sie dem Bassa vorgeführt. Verblüfft erkannte der, dass er Belmonte, den Sohn eines seiner Todfeinde, vor sich hatte. Rache gab es für ihn aber nicht. Großmütig verzieh er allen – gab Konstanze frei und ließ sie alle in ihre Heimat ziehen. „Nie werd ich Deine Huld verkennen...“ sangen alle drumherum. Nur Osmin kochte vor Wut.

Titus – ein römischer Kaiser in der Klemme

In Rom vor unserer Zeitrechnung hatte Kaiser Titus die Macht übernommen. Alle wollten nun was von ihm. Auch Vitellia, die Tochter des vorigen Kaisers. Sie wollte so gerne seine Frau werden. Aber Titus wies sie ab, er hatte schon eine Freundin. Vitellia kochte. Rache war ihr einziger Gedanke. Eine Verschwörung musste her. „Hinab mit dir vom Throne“ wütete sie in einer Arie. Ihr Freund Sextus, der auch gleichzeitig der Freund von Titus war, sollte bei dieser Verschwörung mitmachen. Vitellia hoffte aber immer noch, Titus für sich zu gewinnen. Sie hatte gehört, dass er mit seiner bisherigen Freundin Schluss gemacht hatte. Er hatte ein Auge auf Servilia geworfen, der Schwester von Sextus. Das brachte neuen Ärger, weil diese Schwester einen anderen Freund hatte. Aber Servilia fasste Mut. Sie verabredete sich mit Titus und sagte ihm, dass sie ihn nicht heiraten könnte, weil sie einen anderen lieben würde. Titus freute sich, dass sie so offen und ehrlich zu ihm gesprochen hatte. Er würde ihr nicht im Wege stehen, dachte er doch schon insgeheim an Vitellia. Nun wurde ihm zugetragen, dass es eine Verschwörung gegen ihn geben sollte. Warum das denn? Er konnte es sich nicht erklären. Die Namen der Anführer wollte er gar nicht wissen, da er keine Lust hatte Leute zu bestrafen, mit denen er vielleicht sogar befreundet war. Vitellia war unglücklicherweise immer noch auf Rache aus. Sie hatte gar nicht mitbekommen, dass Titus sich längst für sie entschieden hatte. Als sie es endlich erfuhr, war die Verschwörung schon im Gange. Was sollte sie nun bloß machen? Sextus konnte sie nicht mehr zurückrufen, er machte ja mit bei diesem Komplott. Aber auch er hatte ein schlechtes Gewissen. Das Kapitol, der Sitz des römischen Kaisers Titus, stand schon in Flammen und Sextus dachte, dass Titus schon tot wäre. War er aber nicht. Er konnte sich retten und war in die Umgebung von Rom geflüchtet. Sextus beschloss endlich, Titus um Gnade zu bitten und versprach Vitellia, nicht zu verraten, dass die Verschwörung ihre Idee war. Kaiser Titus war sehr bestürzt, als ihm sein Freund Sextus in Ketten vorgeführt wurde. Der weigerte sich aber standhaft, den Namen des Anstifters der Verschwörung zu nennen. Titus blieb gar nichts anderes übrig, als das Todesurteil gegen Sextus zu fällen. Vitellia war aber doch nicht so gewissenlos. Sie konnte nicht zulassen, dass Sextus ihretwegen sterben musste. Endlich gestand sie dem Kaiser ihre Schuld. Dieser war fassungslos - aber er verzieh ihr.

Die Hochzeit des Figaro – ein turbulenter Tag

Im Schloss des Grafen Almaviva in der Nähe von Sevilla – so etwa Mitte des 18. Jahrhunderts - waren Figaro und Susanna angestellt. Figaro als Diener des Grafen und Susanna als Zofe bei der Gräfin. Der Graf und die Gräfin waren inzwischen schon eine Weile verheiratet. Figaro konnte sich noch gut an die tolle Geschichte damals erinnern. Da war Figaro ja noch Barbier in Sevilla Der Graf war inzwischen ein ziemlich arroganter Schnösel geworden und die Gräfin war oft allein. Susanna musste sich das Gejammer von ihr dauernd anhören. Figaro und Susanna wollten endlich heiraten. Dazu hatte der Graf ihnen ein Zimmer in seinem Schloss spendiert. Dieses Zimmer wollten sie sich nun einrichten. Susanna aber war nicht dumm. Sie hatte so eine Ahnung, warum das Zimmer ausgerechnet zwischen den Gemächern des Grafen und denen der Gräfin lag. Figaro war da ganz arglos, bis Susanna ihn darauf aufmerksam machte. Der Graf war nämlich ein ziemlicher Halblodri und stellte den weiblichen Angestellten im Schloss oft nach. Auch Susanna war vor ihm nicht sicher. Als Figaro das begriff, war er total sauer. „Will der Herr Graf den Tanz mit mir wagen...“ wütete er aufgebracht. Er versprach Susanna sich darum zu kümmern, dass sie eine andere Behausung bekamen. Während sie noch so herumstritten, kam Cherubino herein, der Page der Gräfin. Das war ein Schwärmer – besonders schwärmte er für die schöne Gräfin. Der Graf hatte schon gedroht, ihn zu entlassen. Das würde er nicht überleben, stöhnte Cherubino. Während er noch mit Susanna herumschäkerte, kam der Graf mit Basilio, dem alten Musiklehrer, herein. Cherubino wurde rasch hinter einem großen Sessel versteckt und eine Decke darüber geworfen. Susanna täuschte eine Ohnmacht vor, um den Grafen abzulenken. Aber der Graf entdeckte Cherubino unter der Decke. Schon wieder dieser Cherubino. Der Graf hatte von ihm endgültig genug. Aber alle zusammen, auch Figaro, der dazugekommen war, baten für den Pagen um Gnade. Der Graf ließ sich nochmal erweichen und verzieh ihm. Aber er übergab ihm ein Offizierspatent, und der arme Page sollte so rasch wie möglich zum Militär abreisen. Cherubino war geschlagen. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. Er, der Schöngest, bei den Soldaten... Verzweifelt eilte er Susanna hinterher, die zur Gräfin gerufen worden war. Die Gräfin war in der letzten Zeit oft einsam gewesen, weil der Graf selten zu Hause war. Gerne wollte Susanna dabei helfen, ihm einen Denkart zu verpassen. Figaro seinerseits wollte mit einer List dem Grafen die Einwilligung zu seiner Heirat mit Susanna entlocken. Der stellte sich nämlich bisher stur. Da stürmte auch noch Cherubino in das Gemach der Gräfin. Er fiel vor ihren Füßen auf die Knie und klagte, dass er jetzt zu den Soldaten müsste und sie, die Gräfin, nicht mehr sehen könnte. Susanna und die Gräfin amüsierten sich köstlich über den Pagen. Er war so unglücklich... Aber die Gräfin konnte ihn dazu überreden, ihr ein schönes Lied zu singen. Was sang er ihr vor – natürlich von der Liebe „Sagt, holde Frauen, die ihr sie kennt...“. Susanna und die Gräfin begannen unter großem Gelächter einen Brief an den Grafen zu formulieren. Darin bat Susanna ihn zum Schein um ein Stelldichein. Plötzlich klopfte der Graf an die Tür. Oh weh, und der Page war immer noch hier. Wenn der Graf ihn jetzt nochmal hier entdecken würde, war die Katastrophe perfekt. Cherubino wurde rasch in das Schlafzimmer der Gräfin gesteckt und die Tür verschlossen. Susanna befand sich noch im Ankleidezimmer. Der Graf merkte, dass da was lief. Wieso war die Tür zum Schlafzimmer verschlossen und der Schlüssel nicht da? Er wurde richtig ärgerlich und forderte seine Frau auf, mit ihm den Salon zu verlassen, um den Schlüssel zu holen. Der Page sprang indes aus dem Schlafzimmerfenster – direkt in ein frisch angelegtes Beet, sehr zum Ärger des Gärtners. Susanna lief rasch ins Schlafzimmer – und trat mit unschuldigem Blick heraus, als der Graf die Tür öffnen wollte. Der staunte nun – und musste sich bei seiner Frau entschuldigen, dass er ihr misstraut hatte. Bis zum Abend mussten auch noch ein paar Missverständnisse zwischen der Haushälterin Marzellina und Figaro sowie Dr. Bartolo ausgeräumt werden. Durch einige Schriftstücke stellte sich nämlich heraus, dass Figaro der Sohn von Marzellina und Dr. Bartolo war. Na, das war ja eine Überraschung. Am Abend begann nun ein richtig großes Versteckspiel. Susanna und die Gräfin hatten die Kleider getauscht. Sie hatten einen Liebesbrief und eine Verabredung zu einem Stelldichein an den Grafen geschrieben. Figaro hatte zufällig belauscht, dass Susanna eine Nachricht von dem Grafen erhalten hat. Da war er nun beleidigt, weil er dachte, Susanna würde ihn mit dem Grafen betrügen. Er hatte so einen Dickkopf, dass er erst durch eine Ohrfeige von Susanna zur

Vernunft gebracht werden konnte. Aber nun hatte er begriffen, dass es darum ging, den Grafen zu entlarven, und ihm für seine dauernde Untreue einen Denkwort zu verpassen. Der Graf lief im dunklen Park nun dauernd seiner eigenen Frau hinterher und meinte das sei Susanna. Als endlich alle sich mit ihrem wahren Gesicht zeigten, war ihm das furchtbar peinlich. Nun musste er erkennen, wie dämlich er sich benommen hatte. Er versprach seiner Frau, sich ab sofort zu bessern und gab Figaro und Susanna die Erlaubnis zur Heirat.

Die Zauberflöte – Taminos Abenteuer

Prinz Tamino wurde von einem Drachen verfolgt und hatte sich dabei in eine wilde Gebirgsgegend verirrt. Vor lauter Angst wurde er ohnmächtig. Plötzlich erschienen drei geheimnisvolle Damen und töteten mit silbernen Wurfspießen das schreckliche Ungeheuer. Da hatte Tamino nochmal Glück gehabt. Er schaute neugierig die Damen an und fragte, wo sie hergekommen waren. Sie erklärten ihm, dass sie zum Hofstaat der Königin der Nacht gehörten. Wer war denn die Königin der Nacht? Das klang ja ganz schaurig. Na ja, das war die Herrscherin der Finsternis, die dabei war Böses auszuhecken. Sie hatte eine Tochter mit Namen Pamina, und sie hatte Streit mit Sarastro, dem Chef eines „Vereins der Weisen“. Der hatte die dauernden Querelen und Angriffe durch die Königin satt und entführte kurzerhand deren Tochter Pamina. Er wollte damit nicht nur die Königin ärgern, sondern auch Pamina dem schlechten Einfluss ihrer Mutter entziehen. Die war nun sauer, aber nicht nur weil Pamina bei Sarastro war, sondern weil sie ihren Racheplan immer noch nicht umsetzen konnte. Vor einiger Zeit hatte nämlich ihr Mann gutwillig dem Verein von Sarastro den sogenannten siebenfachen Sonnenkreis überlassen. Das war angeblich ein Symbol für Weisheit und Macht. Den wollte die Königin unbedingt zurückhaben, weil sie meinte, damit andere Menschen besser beherrschen zu können. Bisher war sie aber mit ihren Racheplänen nicht weit gekommen und das ärgerte sie. „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ sang sie ganz erbost. Das war der Stand der Dinge. Da passte es ihr ganz gut, dass Tamino zufällig in ihr Reich eingedrungen war. Sie beauftragte sofort die drei Damen, sich um ihn zu kümmern und ihn für ihre Zwecke zu manipulieren. Rasch zeigten die Damen Tamino eine Kette mit dem Bildnis von Pamina. Der war sehr beeindruckt von dem Foto des sehr hübschen Mädchens. Und sofort sang er „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“. Er beschloss, Pamina zu suchen. Diesen Sarastro würde er schon besiegen und Pamina befreien. Er hatte ja immer noch keine Ahnung, um was es tatsächlich ging. Die drei Damen hatten ihn natürlich belogen. Während er noch überlegte, wie er am besten vorgehen sollte, erschien plötzlich so ein bunt gefiederter Kerl. Ganz lustig anzusehen und mit einem Vogelkäfig auf dem Rücken. Das war Papageno, ein Vogelfänger, auch in Diensten der Königin. „Ein Vogelfänger bin ich ja...“ trällerte er lustig vor sich hin. Tamino und er kamen ins Gespräch und beschlossen, Pamina gemeinsam zu suchen. Die rachsüchtige Königin hatte das natürlich eingefädelt und ließ den beiden noch ein paar zauberhafte Hilfsmittel auf den Weg mitgeben. Eine Flöte und ein silbernes Glockenspiel. Auch drei Knaben wurden als Begleitung mitgeschickt. Unterwegs zur Burg von Sarastro verloren sie sich alle aus den Augen, und jeder war erstmal für sich allein. Papageno fand als erster Pamina. Er kam gerade darüber zu, wie sie von Monostatos, einem Wächter, verfolgt wurde. Papageno beruhigte sie erstmal und erzählte ihr dann ganz genau, was geschehen war. Von Prinz Tamino berichtete er ihr auch, und dass der unterwegs war, um sie zu befreien. Pamina war etwas verlegen. Wer war denn dieser Tamino? So richtig wusste sie auch nicht, warum Sarastro sie entführt hatte. Sie kannte auch nicht die bösen Absichten ihrer Mutter. Sie hatte von allem keine Ahnung. Tamino hatte endlich zusammen mit den drei Knaben Sarastros Burg erreicht. Als sie in den Burghof eintreten wollten, wurden sie durch eine laute Stimme, die „zurück“ rief, aufgehalten. Was war das denn? Einer von Sarastros Leuten trat dann vor die Tür und fragte Tamino, was er hier zu suchen hätte. Tamino gefiel dieser überhebliche Ton gar nicht. Er knurrte den Typen an, er wolle „Der Lieb und Tugend Eigentum“ - also im Klartext - sie sollten Pamina rausrücken. Der Weise tat aber weiter weise und erklärte, dass Sarastro Pamina im Grunde genommen nur zu ihrem Schutz entführt hätte. Tamino war das alles zu undurchsichtig und er sang „O ew'ge Nacht, wann wirst Du schwinden?“ Dauernd diese Ungewissheit machte ihn ganz nervös. Es musste endlich was geschehen, und er musste Pamina finden, egal wie. Da erinnerte er sich an die Flöte, die er bei sich hatte. Er spielte darauf ein paar Töne und schon hörte er gar nicht weit entfernt das silberne Glockenspiel, welches Papageno bei sich führte. Durch dieses Glockenspiel wurde auch Monostatos vertrieben. Pamina fragte sich, wann sie nun endlich Tamino treffen würde. Aber dazu kam es immer noch nicht. Erst einmal erschien Sarastro mit seinen Leuten. Papageno zitterte vor Angst und fragte Pamina, was sie nun sagen sollten. Sie antwortete, „die Wahrheit“. Sie erklärte Sarastro, dass sie vorgehabt hätte zu fliehen. Bevor sie weitersprechen konnte, kam Monostatos angestürmt. Er

schleppte Tamino heran, den er im Garten entdeckt hatte. Pamina freute sich, dass nun endlich dieser Prinz da war. Sie lächelte ihn an. Sarastro erkannte gleich, dass die beiden sich zueinander hingezogen fühlten, und verzieh ihnen. „In diesen heil'gen Hallen, kennt man die Rache nicht“ erklärte er ihnen in einer Arie. Nun hatte so ein Prinz wie Tamino meistens eine Familie, die auf einer Burg lebte und ein Land regierte. Er war der Sohn und musste wahrscheinlich irgendwann dieses Land auch regieren. Sarastro bot ihm an, die Regeln seines Vereins der Weisen kennenzulernen. Dazu gehörte seiner Meinung nach auch, dass Tamino einige Prüfungen ablegen müsste. Na gut, Tamino war einverstanden. Es konnte ihm ja nicht schaden, zumal er dann auch mit Pamina zusammen sein konnte. So langsam dämmerte ihm auch, dass die Königin der Nacht ihn ganz schön verladen hatte. Nur Unwahrheiten hatte sie von sich gegeben. Sarastro war doch sehr beliebt bei seinen Leuten... Nun ging es erstmal an die Prüfungen. Auch Papageno wurde in diesen Prüfungsstress mit einbezogen. Der hatte gar keine Lust dazu. Die erste Prüfung hatten sie ohnehin schon bestanden, weil sie sich den Einflüsterungen der drei Damen widersetzt hatten. Gut so. Aber die Königin gab noch nicht auf. Sie wollte ihre Tochter Pamina dazu überreden, Sarastro zu erdolchen. Die war natürlich entsetzt und lehnte das empört ab. Jetzt galt es erstmal für Tamino und Papageno, eine Weile nicht zu sprechen. Tamino hatte damit kein Problem. Aber Papageno, der konnte sein Plappermaul nicht halten. Dann tauchte auch noch so ein altes hässliches Mütterchen auf und wollte ihn heiraten, völlig irre. Tamino hingegen hielt sich an die Regeln und spielte derweilen auf der Zauberflöte. Pamina hörte diese Töne und kam herbei. Sie verstand überhaupt nicht, dass Tamino nicht mit ihr sprechen wollte. Er mochte sie wohl nicht mehr. Deswegen wollte sie sich sogar was antun, aber das verhinderten dann die drei Knaben. Während sie noch so da saßen, tauchte plötzlich wieder dieses alte Mütterchen bei Papageno auf. Und was musste er mit ansehen, es verwandelte sich vor seinen Augen in ein junges hübsches Mädchen, verschwand aber gleich wieder. Papageno hatte jetzt genug von diesen Veralberungen und suchte sich einen Strick. Den nahmen ihm aber die drei Knaben gleich wieder weg. Tamino und Pamina mussten dann noch durchs Feuer laufen und durch einen Wasserfall gehen, sozusagen als Prüfungsabschluss. Sie hatten alles gemeinsam bestanden. Es war für das junge Paar das Wichtigste, dass sie in schwierigen Situationen zusammengehalten hatten. Papageno spielte noch ein paar Töne auf seinem Glockenspiel. Das lockte dann auch die junge hübsche Papagena wieder herbei. Alle waren heiter. Die Königin der Nacht verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Wolfgang Amadeus Mozart - Komponist der Opern

„Die Entführung aus dem Serail“,
„Die Zauberflöte“ und „Titus“

Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Sein Vater Leopold hatte die musikalische Erziehung von Wolfgang und dessen Schwester Nannerl übernommen. Bald schon stellte sich heraus, dass der kleine Wolfgang hochbegabt war. Er komponierte bereits mit sieben Jahren Musikstücke, die in vielen Musiksalons der damaligen Zeit gespielt wurden. Er wurde durch seinen Vater in den musikalischen Hofdienst in Salzburg eingeführt und spielte und komponierte wunderbare Musikstücke. Mit zwölf Jahren komponierte Wolfgang seine erste Oper, die damals noch Singspiel genannt wurde, „Bastien und Bastienne“. 1781 wollte Wolfgang nicht mehr der Diener „Seiner hochfürstlichen Gnaden“ sein. Er wollte frei sein und verließ Salzburg. Von da an komponierte er viele Opern, Musikstücke für verschiedene Instrumente und Sinfonien. Noch heute werden überall auf der Welt seine Sinfonien gespielt und seine Opern gesungen. Dazu gehörten auch „Die Entführung aus dem Serail“ und die „Die Zauberflöte“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Titus“. Obwohl er viel gearbeitet hatte, lebte Mozart in recht armen Verhältnissen. Am 05. Dezember 1791 ist Wolfgang Amadeus Mozart mit nur 35 Jahren gestorben..

Renate Kändler,

1946 in Schwerin geboren, hat neben einer Gesangsausbildung eine kaufmännische Lehre abgeschlossen.

Neben einer kontinuierlichen Beschäftigung mit Musik und Kunst war sie in verschiedenen Einrichtungen in Schwerin, Plauen/Vogtl. und seit 1972 in Berlin tätig. Bis 1983 als Mitarbeiterin der Akademie der Künste Berlin tätig, bis 1982 persönliche Mitarbeiterin des Präsidenten Konrad Wolf, ging sie danach an die Deutsche Staatsoper Berlin. Hier war sie, mit einer dreijährigen Unterbrechung, während der sie im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt arbeitete, Vertragsmitarbeiterin für das künstlerische Personal und von 1993 bis 2006 Leiterin des Orchesterbüros und Mitarbeiterin der Orchesterdirektion bei der Staatskapelle Berlin. Im Jahre 2006 ging sie in den Ruhestand. Der Staatsoper ist sie weiterhin eng verbunden. Sie hat zwei Kinder und lebt in Berlin.

Alle im AAVAA Verlag erschienenen Bücher sind
in den Formaten Taschenbuch und
Taschenbuch mit extra großer Schrift
sowie als eBook erhältlich.

Bestellen Sie bequem und deutschlandweit
versandkostenfrei über unsere Website:

www.aavaa-verlag.com

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und informieren Sie gern
über unser ständig wachsendes Sortiment.



www.aavaa-verlag.com